

Erfahrungsbericht Erasmus Lyon 2025/26

Ich habe mich nach einem ersten Erasmus in Madrid dazu entschieden, noch ein zweites in Lyon zu machen, weil mir schon beim ersten Mal das Kennenlernen von Sprache und Kultur so viel Spaß gemacht hat, dass ich es noch einmal wiederholen wollte, und das war genau die richtige Entscheidung.

In der Vorbereitung ist es auf jeden Fall wichtig die von Fristen, die von beiden Unis angegeben werden, einzuhalten, damit der Ablauf reibungslos ist. Die Ansprechpartner an der MHH sind sehr hilfsbereit und auch die Koordinatoren an der Uni Lyon haben immer zügig geantwortet. Hier macht es auf jeden Fall einen besseren Eindruck, auf Französisch zu schreiben. Apropos Französisch, es muss bei der Bewerbung ein B2-Level nachgewiesen werden, das kann man sich aber direkt an der MHH mit einem DAAD-Sprachtest attestieren lassen.

An sich bietet einem die Uni Lyon auf Wunsch einen Platz in einem CROUS an, das sind die studentischen Wohnheime in Frankreich. Allerdings bekommt man nur ein einziges Angebot, das man dann annehmen oder ablehnen muss, und mir wurde das Heim mit den kleinsten Zimmern und den schlechtesten Bewertungen angeboten (auf Google wurden Kakerlaken und Bettwanzen erwähnt), weswegen ich mich schlussendlich dagegen entscheiden habe. Deswegen habe ich allerdings meine Wohnungssuche auf eigenem Fuß recht spät begonnen und schließlich auf der französischen Seite La Carte des Collocs ein WG-Zimmer in Pierre-Bénite gefunden. Es war eine 3er WG für 520 Euro im Monat, also deutlich teurer als die CROUS (die liegen eher so bei 300 - 400 Euro). Das konnte man aber mit der CAF ganz gut abfangen, das ist das französische Wohngeld für Studenten, welches man auch als Erasmusstudent beantragen kann. Der Antrag erfordert zwar viele Dokumente (unter anderem eine Geburtsurkunde, die nicht älter als ein Jahr sein darf oder auch eine französische Kontonummer (hierfür empfehle ich Revolut, damit geht das ganz einfach und die akzeptieren das)), und ich habe das Geld auch erst gegen Ende meines Erasmus erhalten, aber trotzdem war es das ohne Zweifel wert, ich habe ca. 100 Euro pro Monat bekommen. Pierre-Bénite liegt nicht in Lyon selbst, sondern im südlichen Umland. Initial fand ich die Lage gut, weil die Wohnung nur 15 Minuten von der Uniklinik Lyon Sud entfernt war, allerdings hat sich schnell das Gegenteil herausgestellt, weil der Besuch von Vorlesungen in Frankreich generell eher eine Seltenheit ist, und man in allen möglichen Krankenhäusern Lyons seine Praktika haben kann. Ich war in dem ganzen Jahr vielleicht zehn Mal auf dem Campus. Daher hätte ich in Retrospektive lieber etwas Zentraleres gewählt, oder zumindest etwas im an Lyon grenzenden Villeurbanne, Hauptsache mit guter Metro-Anbindung, denn ich musste immer 20 Minuten zur nächsten Metrostation gehen, und die Busse waren leider nicht immer zuverlässig. Da ich mich aber mit meinen Mitbewohnerinnen (einer Französin und einer Inderin) gut verstanden habe, und die Wohnung an sich sehr schön war, habe ich mich entschieden, nicht nochmal umzuziehen.

Die Uni Lyon bietet kostenlos (!) einen Französisch Kurs am Campus Lyon Est an. Hier gibt es zwei Möglichkeiten, einen einwöchigen Intensivkurs vor Semesterbeginn oder einen semesterbegleitenden wöchentlichen Kurs. Ich habe den Intensivkurs gemacht und würde das definitiv weiterempfehlen, da ich dort viele meiner engsten Freunde für das ganze Erasmus kennengelernt habe, sowohl andere Deutsche als auch Internationals, und durch die intensive Woche wächst man schnell zusammen. Im zweiten Semester habe ich dann nochmals kostenlos den wöchentlichen C1 Kurs bei derselben Lehrerin mitgenommen (viele besagter Freunde haben den auch noch belegt) und dann auch am Ende des Erasmus die DALF C1 Französisch Prüfung abgelegt (die kostet allerdings über 200 Euro - man muss sich überlegen, ob man das ausgeben möchte; das Zertifikat gilt allerdings lebenslang).

Die Erasmus AG an der Uni Lyon ist sehr bemüht, den internationalen Studenten den Start zu vereinfachen und organisiert auch diverse Events bei denen man Leute kennenlernen kann. Auch seitens des Präsidenten und diverser Dozenten der Uni gab es eine offizielle Begrüßung mit Frühstück. Das Unileben an sich ist allerdings nicht besonders gut zum Sozialisieren ausgelegt, da wie gesagt kaum jemand in die Vorlesungen geht (alle lernen eigentlich nur mit den Collèges, dazu später mehr) und man den Großteil des Jahres in Krankenhaus-Praktika („Stages“) verbringt. Die französischen Studenten sind alle sehr gestresst und haben wenig Zeit, weil es durch das System einen starken Leistungsdruck gibt, weswegen ich es schwierig fand, engere Freundschaften mit ihnen zu schließen. Zumindest eine habe ich aber gefunden, eine Mitpraktikantin, mit der ich auch danach noch öfter Kaffee trinken gegangen bin. Nichtsdestotrotz ist es erwähnenswert, dass es ein breites Unisport-Angebot gibt, wo man auch Freunde finden kann.

Zu den Stages: Grundsätzlich sind diese an der Uni Lyon Sud jeweils 3 Wochen lang und sind eigentlich wie Famulaturen, man begleitet also die Ärzte. Wie viel man aber genau machen darf und wie lang die Arbeitszeiten sind, hängt sehr vom Stage und der krankenhausinternen Organisation ab, daher ist das eher ein Glücksspiel. Sie werden unabhängig von den belegten Modulen gewählt und es gibt eine breite Auswahl über alle möglichen Fachrichtungen. Für meinen Teil kann ich das Psychiatrie-Stage im Hôpital Saint-Jean de Dieu sehr empfehlen, dort habe ich viel gelernt. Euer Stresslevel im Erasmus wird auch sehr davon abhängen, wie viele Stages ihr belegt. Ich für meinen Teil habe über das ganze Jahr nur zwei Stages belegt, weil ich genug Zeit haben wollte, um mich auf die Prüfungen vorzubereiten und auch das Leben in der Stadt zu genießen. Ich war mit dieser Entscheidung sehr zufrieden, aber einige meiner Freunde haben auch das Maximum von sieben Stages belegt. Manche waren damit zufrieden, andere fühlten sich sehr gestresst. Teilweise kann man sich wohl die Stages auch als Famulaturen anrechnen lassen, das habe ich nicht gemacht, aber da lohnt es sich, sich im Voraus zu informieren.

Die Prüfungen an der Uni sind ziemlich anspruchsvoll, allein schon weil die MC-Fragen quasi alle mehrere richtige Antworten haben können, also so wie die Kprim-Fragen bei uns, nur durch die ganze Klausur. Dadurch verliert man schnell Punkte, allerdings wird das etwas dadurch ausgeglichen, dass die Bestehensgrenze nur bei 50% liegt. Im Endeffekt hat aber der Großteil aller Erasmusstudenten alle Prüfungen bestanden, und man kann wenn nötig auch Wiederholungsprüfungen ablegen. Mündliche Prüfungen gibt es nicht. Die Franzosen lernen vor allem mit den Collèges, das sind dicke Bücher für jedes Fach, die sie dann durchpauken. Zum Nachlesen können die nützlich sein, aber als Lerngrundlage für mein Empfinden viel zu umfangreich. Ich habe mich vor allem mit der Platzform Theia vorbereitet, das ist eine gut aufgearbeitete offizielle Website der Uni, auf der man alte Klausuren und Übungsfälle kreuzen kann. Diese Fragen kommen nie genau so wieder vor, aber geben eine sehr gute Orientierung, worauf man sich konzentrieren sollte und wie die Fragen gestellt werden. Für mich haben Theia und stellenweises Nachlesen in den Collèges vollkommen ausgereicht.

Lyon ist eine schöne, saubere und elegante Stadt mit einer sehr hohen Lebensqualität. Es gibt kein Millionenstadt-Getummel wie in Paris oder Berlin aber dennoch ein weites kulturelles Angebot und eine große studentische Blase. Es mangelt nicht an netten Cafés und ausgelassenen Bars und die Spaziergänge entlang der Rhône oder der Saône waren immer fantastisch. Für News zu kulturellen Angeboten empfehle ich die Instagram-Seite [culturel_lyon](#) und zum Ausgehen die Clubs Le Sucre und Le Petit Salon. Für Studenten kostet das Öffi-Abo im Monat nur 25 Euro (Vorsicht: zwischen 01:00 und 05:00 fährt die Metro nicht) und diverse Museen / Aktivitäten sind reduziert oder sogar kostenlos. Zudem kann man sich, wenn man unter 26 ist, von der Stadt für ein ganzes Jahr kostenlos ein Fahrrad leihen, ein sogenanntes „Free Vélo‘v“.

Lyon ist auch gut innerhalb Frankreichs gelegen, man ist mit dem Zug in zwei Stunden in Paris und genauso schnell am Mittelmeer in Marseille. Für Wanderfreunde sind auch die Alpen im Osten gut erreichbar. Ich habe über das Jahr viele kurze und auch ein paar längere Trips gemacht, teils selbst organisiert, teils über Organisationen wie ESN (Erasmus Student Network). Wenn ihr wie ich viel reisen wollt, würde ich euch die Carte Avantage Jeune von der SNCF empfehlen (das ist die französische DB). Man bezahlt dafür einmalig 50 Euro und bekommt dann beträchtliche Rabatte auf alle Zugreisen, bei mir hat es sich schon nach 3 Trips gerechnet. Ansonsten ist Flixbus immer eine günstige Alternative.

Insgesamt war mein zweites Erasmus, genau wie mein erstes, eine wunderbare Erfahrung, die ich um nichts in der Welt hätte missen wollen. Ich habe mein Französisch verbessert, viele tolle Freunde aus ganz Europa gefunden, ein anderes Gesundheitssystem kennengelernt, und ein fremdes Land ausgiebig erkundet. Ich kann allen Interessierten nur wärmstens empfehlen, nach Lyon zu gehen, man lernt so viel über die Welt und über sich selbst. Also traut euch, ihr werdet es nicht bereuen!